

James Joyce Ulysses

**Roman
suhrkamp
taschenbuch**

SV

Der 2. Februar 1922 hat Literaturgeschichte geschrieben: An diesem Tag, dem 40. Geburtstag von James Joyce, erschien in einer Auflage von 1000 nummerierten Exemplaren die Erstausgabe des *Ulysses*, verlegt durch Sylvia Beach, Besitzerin der Buchhandlung Shakespeare and Company, in Paris. Die Publikation des Romans war ein Skandalon: als blasphemisches und pornografisches Machwerk verdammt, wurde es bald in mehreren Ländern zensiert oder verboten. Dies hat den epochalen Erfolg des *Ulysses* nicht aufhalten können: Längst gilt er als einer der einflussreichsten Romane der Moderne, als ein Jahrhundertwerk. Und es ist ein Buch, das man wieder und immer wieder lesen kann und das mit jedem neuen Lesen weitere Geheimnisse preisgibt.

James Joyce

Ulysses

Roman

Übersetzt von
Hans Wollschläger

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe: *Ulysses*
Die vorliegende Ausgabe erschien erstmals 1975
als Band 3.1 und 3.2 der von Klaus Reichert
unter Mitwirkung von Fritz Senn betreuten
Frankfurter Ausgabe der Werke von James Joyce.

Erste Auflage dieser Ausgabe 2022
suhrkamp taschenbuch 5224. (Gold)
suhrkamp taschenbuch 5225. (Türkis)
suhrkamp taschenbuch 5226. (Dunkelblau)
suhrkamp taschenbuch 5227. (Rot)

© 1975 der deutschsprachigen Ausgabe
Suhrkamp Verlag AG, Berlin

Originalausgabe:

Copyright, 1914, 1918, by Margaret Caroline Anderson.

Copyright renewed, 1942, 1946, by Nora Joseph Joyce.

Copyright, 1934, by Modern Library, Ind.

Copyright renewed, 1961, by Lucia and George Joyce.

Alle Rechte vorbehalten.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text
und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Druck und Bindung: C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-47224-8 (Gold)

ISBN 978-3-518-47225-5 (Türkis)

ISBN 978-3-518-47226-2 (Dunkelblau)

ISBN 978-3-518-47227-9 (Rot)

www.suhrkamp.de

STÄTTLICH UND FEIST erschien Buck Mulligan am Treppenaustritt, ein Seifenbecken in Händen, auf dem gekreuzt ein Spiegel und ein Rasiermesser lagen. Ein gelber Schlafrock mit offenem Gürtel bauschte sich leicht hinter ihm in der milden Morgenluft. Er hielt das Becken in die Höhe und intonierte:

– *Introibo ad altare Dei.*

Innehaltend spähte er die dunkle Wendeltreppe hinunter und kommandierte grob:

– Komm rauf, Kinch! Komm rauf, du feiger Jesuit!

Feierlich schritt er weiter und erstieg das runde Geschützlager. Dort machte er kehrt und segnete würdevoll dreimal den Turm, das umliegende Land und die erwachenden Berge. Dann gewahrte er Stephen Dedalus, verneigte sich vor ihm und schlug rasche Kreuze in die Luft, kehlig glucksend dabei und den Kopf schüttelnd. Stephen Dedalus, mißlaunig und schläfrig, lehnte die Arme auf den Rand der Treppenmündung und betrachtete kalt das sich schüttelnde, glucksende, in seiner Länge pferdehafte Gesicht, das ihn segnete, und das helle untonsurierte Haar, das fleckig getönt war wie matte Eiche.

Buck Mulligan lugte kurz unter den Spiegel und deckte dann mit pfißiger Miene das Becken zu.

– Hushhush ins Körbchen, sagte er streng. Und im Ton eines Predigers fügte er hinzu:

– Denn dies, o geliebte Gemeinde, ist der wahre eucharistische Jakob: Leib und Seele, potz Blut und Wunden. Getragene Musik, wenn ich bitten darf. Die Augen zu, Herrschaften. Einen Moment. Kleine Panne mit den weißen Korpuskeln. Silentium, alle!

Er spähte schräg in die Höhe und stieß einen langen leisen rufenden Pfiff aus, dann verhielt er eine Weile in gespannter Aufmerksamkeit, und seine ebenmäßigen weißen Zähne glitzerten hier und da golden gepunktet. Chrysostomos. Zwei starke schrille Piffe antworteten durch die Stille.

– Danke, alter Freund, rief er munter. Das reicht dicke. Stell den Strom ab, ja?

Er hopste vom Geschützlager und blickte ernst auf seinen Beobachter, die losen Falten seines Schlafrocks um die Beine raffend. Das feiste verschattete Gesicht mit dem grämlich ovalen Kinn erinnerten an einen Prälaten, Patron der Künste im Mittelalter. Ein freundliches Lächeln brach gelassen über seine Lippen.

– So was Komisches, sagte er heiter. Dein absurder Name, ein oller Grieche.

Er hob gutmütig scherzhaft den Finger und ging, vor sich hinlachend, hinüber an die Brustwehr. Stephen Dedalus kam heraufgestiegen, folgte ihm müde den halben Weg und setzte sich auf die Kante des Geschützlagers, still weiter beobachtend, wie er seinen Spiegel auf die Brustwehr stellte, den Pinsel in das Becken stippte und sich Wangen und Hals einseifte.

Buck Mulligans heitere Stimme plauderte fort.

– Mein Name ist genauso absurd: Malachi Mulligan, zwei Daktylen. Aber er hat was Hellenisches im Klang, oder? Flott und sonnig wie Buck, der Bock und Lebemann, höchstselbst. Wir müssen unbedingt mal nach Athen. Kommst du mit, wenn ich's schaffe, daß die Tante zwanzig Pfündchen rausrückt?

Er legte den Pinsel beiseite und schrie, vor Vergnügen lachend:

– Kommt er mit, der jecke Jesuit?

Abbrechend begann er sich mit Sorgfalt zu rasieren.

– Hör mal, Mulligan, sagte Stephen ruhig.

– Ja, mein Schatz?

– Wie lange will Haines eigentlich hier noch mit im Turm bleiben?

Buck Mulligan zeigte eine rasierte Wange über die rechte Schulter.

– Gott, ja, ein gräßlicher Kerl, gelt? sagte er freimütig. Ein schwerfälliger Angelsachse. Du bist kein Gentleman für ihn. Gott, diese verdammten Engländer. Platzen vor Geld und vor Blähungen. Denn er kommt von Oxford. Und weißt du, Dedalus, du hast ja nun die richtige Oxford-Art. Er wird nicht schlau

aus dir. Ah, mein Name für dich ist doch der beste: Kinch, die Messerklinge!

Er schabte sich behutsam das Kinn.

– Die ganze Nacht hat er von einem schwarzen Panther gefaselt, sagte Stephen. Und wo sein Gewehr wäre.

– Ein armer Irrer, sagte Mulligan. Hattest du Schieß?

– Hatte ich, sagte Stephen mit Überwindung und wachsender Furcht. Hier draußen im Dunkeln mit einem Menschen, den ich nicht kenne und der vor sich hin phantasiert und stöhnt, er will einen schwarzen Panther schießen. Du hast schon Menschen vorm Ertrinken gerettet. Aber ich, ich bin kein Held. Wenn er hier bleibt, verschwinde ich.

Buck Mulligan blickte mißmutig auf den Seifenschaum an seinem Rasiermesser. Er sprang herunter von seinem hohen Sitz und begann hastig seine Hosentaschen zu durchsuchen.

– Sauerei! schrie er dumpf.

Er kam herüber zum Geschützlager, fuhr Stephen mit der Hand in die obere Tasche und sagte:

– Gestatten der Herr mal die Rotzfahne, daß ich mein Messer abwischen kann.

Stephen litt es, daß er ihm das schmutzige zerknüllte Taschentuch herauszog und es hoch an einem Zipfel zur Schau hielt. Buck Mulligan wischte säuberlich das Messer ab. Dann betrachtete er das Taschentuch und sagte:

– Des Barden Rotzfahne. Eine neue Kunstfarbe für unsere irischen Poeten: Rotzgrün. Kann man fast schmecken, was?

Er stieg wieder auf die Brustwehr und blickte hinaus auf die Bai von Dublin, sein helles eichenmattes Haar regte sich leicht.

– Mein Gott, sagte er still. Ist die See nicht genau was Algy sie nennt: eine graue liebe Mutter? Die rotzgrüne See. Die skrotum-zusammenziehende See. *Epi oinopa ponton*. Ah, Dedalus, die Griechen! Ich muß dir Unterricht geben. Du mußt sie im Original lesen. *Thalatta! Thalatta!* Sie ist unsere große liebe Mutter. Komm her und sieh.

Stephen stand auf und ging hinüber an die Brustwehr. Sich darauf lehnend, blickte er hinab auf das Wasser und auf das

Postboot, das sich eben aus der Hafeneinfahrt von Kingstown löste.

– Unsere mächtige Mutter, sagte Buck Mulligan.

Er wandte abrupt die großen suchenden Augen ab von der See und Stephens Gesicht zu.

– Die Tante ist der Meinung, du hast deine Mutter umgebracht, sagte er. Deswegen will sie auch nicht, daß ich mit dir verkehre.

– Irgendwer hat sie umgebracht, sagte Stephen düster.

– Du hättest dich ja verdammt nochmal auch hinknien können, Kinch, als deine sterbende Mutter dich darum bat, sagte Buck Mulligan. Ich bin genauso ein Hyperboreer wie du. Aber wenn ich denke, daß deine Mutter dich mit ihrem letzten Atemzug anbettelt, du sollst doch niederknien und für sie beten! Und du sagst nein! Mensch, du hast was Unheimliches in dir...

Er brach ab und seifte wieder leicht die entferntere Wange ein. Seine Lippen kräuselte ein nachsichtiges Lächeln.

– Aber ein reizender Komödiant, murmelte er bei sich. Kinch, der reizendste Komödiant von allen.

Er rasierte sich gleichmäßig und mit Sorgfalt, schweigend, ernst.

Stephen, einen Ellbogen auf den schartigen Granit gestützt, lehnte die Stirn gegen die Handfläche und starrte auf den sich abnutzenden Rand seines glänzenden schwarzen Rockärmels. Schmerz, der noch nicht der Schmerz der Liebe war, fraß ihm am Herzen. Still, im Traum, war sie zu ihm gekommen nach ihrem Tode, ihr ausgezehrter Leib in seinen losen braunen Grabkleidern einen Duft verströmend von Wachs und Rosenholz, ihr Atem, der sich über ihn gebeugt hatte, stumm, vorwurfsvoll, ein schwacher Duft von feucht gewordener Asche.

Über den fadenscheinigen Stulpenrand sah er die See, begrüßt als große liebe Mutter von der wohlgenährten Stimme neben ihm. Der Ring aus Bai und Horizont umschloß eine träge trübgrüne Masse Flüssigkeit. Ein Becken aus weißem Porzellan hatte neben ihrem Totenbett gestanden, darin die grüne zähe

Gallenmasse, die sie unter lautem Stöhnen in Brechanfällen ihrer verfaulenden Leber entrissen hatte.

Buck Mulligan wischte wieder sein Rasiermesser ab.

– Ach du armes Hundeaas, sagte er mit freundlicher Stimme. Ich muß dir mal ein Hemd schenken und ein paar Rotzfahnen. Wie sind denn die gebrauchten Hosen?

– Sie passen ganz gut, antwortete Stephen.

Buck Mulligan ging gegen die Grube unter seiner Unterlippe vor.

– Zweiterhand nennt man das, so was Komisches, sagte er zufrieden. Dabei müßte es doch eigentlich zweitenbeins heißen. Weiß der liebe Gott, was für ein syphilitischer Saufkopp da den Hintern drin gehabt hat. Ich hab noch ein hübsches Paar, mit einem Haarstreifen, grau. Würde dir klasse stehen. Das mein' ich im Ernst, Kinch. Du siehst verdammt gut aus, wenn du angezogen bist.

– Danke, sagte Stephen. Aber wenn sie grau sind, kann ich sie nicht tragen.

– Dann kann er sie nicht tragen, teilte Buck Mulligan seinem Gesicht im Spiegel mit. Etikette bleibt Etikette. Seine Mutter bringt er um, aber graue Hosen kann er nicht tragen.

Er klappte sein Rasiermesser säuberlich zusammen und prüfte mit streichenden Fingerfühlern die glatte Haut.

Stephen wandte den Blick von der See und richtete ihn auf das feiste Gesicht mit den rauchblauen flinken Augen.

– Der Bursche, mit dem ich im Ship zusammen war gestern abend, sagte Buck Mulligan, also der sagt, du hast die A. P. V. Er sitzt in Deppenstedt mit Conolly Norman. Allgemeine Paralyse der Verrückten.

Er schwang den Spiegel im Halbkreis durch die Luft, um die Nachricht hinauszublitzen im Sonnenlicht, das jetzt leuchtend auf dem Meere lag. Seine sich kräuselnden rasierten Lippen lachten und die Schneiden seiner weißen schimmernden Zähne. Gelächter packte seinen ganzen starken wohlgestalteten Leib.

– Guck dich doch mal an, sagte er, du gräßlicher Barde!

Stephen beugte sich vor und lugte in den Spiegel, der ihm

hingehalten wurde, von krummem Riß gespalten, Haar zu Berge. Wie er und die andern mich sehen. Wer hat dies Gesicht für mich ausgesucht? Dies Hundeaas, aus dem man erstmal die Schmarotzer kratzen müßte. Es fragt's mich auch.

– Hab ihn mir im Zimmer der Dienstzibbe geklemmt, sagte Buck Mulligan. Für die ist er grade richtig. Tantchen hält stets nur häßliche Dienstmädchen wegen Malachi. Führe ihn nicht in Versuchung. Und dann heißt sie auch noch Ursula.

Erneut auflachend zog er Stephen den Spiegel vor den lugenden Augen weg.

– Calibans Wut beim Nicht-Erblicken seines Gesichts in einem Spiegel, sagte er. Wenn doch Wilde bloß noch lebte, daß er dich sehen könnte.

Stephen lehnte sich zurück, zeigte auf den Spiegel und sagte mit Bitterkeit:

– Symbol der irischen Kunst. Der geborstene Spiegel eines Dienstmädchens.

Buck Mulligan hakte sich plötzlich bei Stephen ein und schritt mit ihm auf dem Turm in die Runde, Rasiermesser und Spiegel klappernd in der Tasche, in die er sie gesteckt hatte.

– Nicht gerade fair, dich derart aufzuziehn, Kinch, was? sagte er freundlich. Weiß Gott, du hast mehr Grips als die andern alle.

Wieder pariert. Er fürchtet die Lanzette meiner Kunst, wie ich die der seinen fürchte. Die kalte Stahlfeder.

– Der geborstene Spiegel eines Dienstmädchens. Erzähl das doch mal dem ochsigen Schnösel da unten und hau ihn um eine Guinee an. Der stinkt doch vor Geld, und für einen Gentleman hält er dich sowieso nicht. Sein alter Herr hat den Zulus Jalapen angedreht oder sonst einen dreckigen Schwindel und damit sein Moos gemacht. Gott, Kinch, wenn wir beide bloß zusammenarbeiten könnten, wir würden vielleicht was tun für die Insel! Sie hellenisieren.

Cranlys Arm. Sein Arm.

– Und wenn ich denke, daß du auch noch betteln mußt bei diesen Schweinehunden! Ich bin der einzige, der weiß, was du

bist. Wieso hast du eigentlich nicht mehr Vertrauen zu mir? Dir stinkt doch irgendwas an mir, oder? Ist es wegen Haines? Also wenn der hier nur einen Mucks macht, bring ich Seymour mit, und wir veranstalten ein Tänzchen mit ihm, schlimmer als was Clive Kempthorpe abgekrigelt hat.

Junge Schreie begelderter Stimmen in Clive Kempthorpes Zimmern. Bleichgesichter: sie halten sich die Rippen vor Lachen, einer klammert sich an den andern, Mensch ich sterbe! Bring ihr die Nachricht schonend bei, Aubrey! Ich sterbe! Die zerschlitzten Fetzen seines Hemdes flitzen durch die Luft, er hopst und humpelt um den Tisch, die Hosen heruntergerutscht auf die Hacken, gejagt von Ades vom Magdalen mit der Schneiderschere. Ein verängstigtes Kalbsgesicht, verschönert mit Marmelade. Ich will nicht ausgehost werden! Spielt doch nicht den beschwipsten Ochs mit mir!

Schreie aus dem offenen Fenster, den Abend aufschreckend im Hofgeviert. Ein tauber Gärtner, beschürzt, maskiert mit Matthew Arnolds Gesicht, schiebt seinen Mäher auf dem düsteren Rasen, vertieft ins Betrachten der tanzenden Halmen spreu.

Für uns selbst... neues Heidentum... omphalos.

– Laß ihn nur bleiben, sagte Stephen. An sich ist ja nichts einzuwenden gegen ihn, außer bloß nachts.

– Also, was ist es dann? fragte Buck Mulligan ungeduldig. Hust' es raus. Ich bin doch auch ganz offen zu dir. Was hast du denn jetzt schon wieder gegen mich?

Sie blieben stehen und blickten zur stumpfen Kuppe des Bray Head hinüber, der auf dem Wasser lag wie die Schnauze eines schlafenden Wals. Stephen machte ruhig seinen Arm frei.

– Willst du wirklich, daß ich's dir sage? fragte er.

– Ja, komm schon, was ist es? antwortete Buck Mulligan. Ich kann mich an nichts erinnern.

Er sah Stephen ins Gesicht, als er sprach. Ein leichter Wind strich ihm über die Stirn, fächelte sanft sein helles ungekämmtes Haar und weckte Silberpunkte von Angst in seinen Augen.

Stephen, bedrückt von der eigenen Stimme, sagte:

– Erinnerst du dich an den Tag, wo ich das erstmal wieder zu euch ins Haus kam nach dem Tod meiner Mutter?

Buck Mulligan runzelte behende die Stirn und sagte:

– Was? Wo? Ich kann mich an gar nichts erinnern. Ich behalte nur Ideen und Empfindungen. Wieso? Was ist denn da passiert, um alles in der Welt?

– Du warst gerade am Teemachen, sagte Stephen, und ich ging über den Flur, um noch etwas heißes Wasser zu holen. Deine Mutter kam mit irgendeinem Besuch aus dem Salon. Sie fragte dich, wer da bei dir im Zimmer wäre.

– Ja? sagte Buck Mulligan. Und was hab ich geantwortet? Ich weiß es nicht mehr.

– Deine Antwort, sagte Stephen, lautete: *Och, das ist bloß Dedalus, dessen Mutter dreckig verreckt ist.*

Eine Röte, die ihn jünger erscheinen ließ und anziehender, stieg Buck Mulligan in die Wangen.

– Hab ich das gesagt? fragte er. Na und? Was soll denn so schlimm daran sein?

Er schüttelte seine Befangenheit nervös von sich ab.

– Und was ist denn der Tod, fragte er, der deiner Mutter oder deiner oder mein eigener? Du hast bloß deine Mutter sterben sehen. Ich seh' die Leute jeden Tag abkratzen im Mater und Richmond, seh' wie man ihnen in den Kutteln rumschneidet im Seziersaal. Eine Dreckerei ist das und nichts sonst. Hat einfach gar nichts zu besagen. Du wolltest nicht niederknien, um zu beten für deine Mutter an ihrem Sterbebett, als sie dich bat. Warum? Weil du den verfluchten Jesuitenzug in dir hast, bloß daß er dir verkehrtherum eingepfht worden ist. Für mich ist das alles urkomisch und dreckig. Ihre Gehirnlappen funktionieren nicht mehr. Sie nennt den Doktor Sir Peter Teazle und pflückt sich Butterblümchen von der Steppdecke. Halt sie bei Laune, bis es vorbei ist. Ihren letzten Wunsch im Tode hast du durchkreuzt, und trotzdem schmollst du mit mir, weil ich nicht flenne wie irgendein gedungener Sargschlepper von Lalouette. Absurd! Kann ja sein, daß ich's gesagt hab. Aber ich wollte damit nicht das Andenken deiner Mutter beleidigen.

Er hatte sich in Mut geredet. Stephen verbarg die klaffenden Wunden, die jene Worte in seinem Herzen hinterlassen hatten, und sagte sehr kalt:

– Ich denke auch nicht an die Beleidigung meiner Mutter.

– Woran denn dann? fragte Buck Mulligan.

– Daß du *mich* beleidigt hast, antwortete Stephen.

Buck Mulligan schwang sich auf dem Absatz herum.

– Also so ein unmöglicher Mensch! stieß er hervor.

Er entfernte sich rasch und ging an der Brustwehr rundum. Stephen blieb auf seinem Posten und blickte über die ruhige See zur Landzunge hinüber. See und Landzunge wurden jetzt blaß. Pulse klopfen ihm in den Augen, verschleierten ihre Sicht, und er spürte das Fiebern seiner Wangen.

Eine Stimme im Innern des Turms rief laut:

– Bist du da oben, Mulligan?

– Ich komme, gab Buck Mulligan zur Antwort.

Er wandte sich Stephen zu und sagte:

– Sieh dir die See an. Was scheren sie Beleidigungen? Gib Loyola einen Tritt, Kinch, und komm mit runter. Unser Patentsachse will seine morgendlichen Speckschnitten.

Sein Kopf verhielt wieder einen Augenblick an der Treppemündung, auf gleicher Höhe mit dem Dach.

– Nun blas' mal nicht den ganzen Tag Trübsal deswegen, sagte er. Ich bin eben inkonsequent. Laß das launische Sinnen.

Sein Kopf verschwand, doch seine niedersteigende Stimme drang brummend aus dem Treppenschacht herauf:

*Und nimmer geh beiseit' und sinn'
Der Liebe bitterm Rätsel nach,
Denn Fergus lenkt die erz'nen Wagen...*

Waldschatten fluteten still vorbei durch den Morgenfrieden, nach See hinaus, wohin er vom Treppenaustritt blickte. Landwärts und weiter draußen weißte sich der Wasserspiegel, gespornt von lichtbeschuhten eilenden Füßen. Die weiße Brust der blassen See. Verschmelzende Hebungen, zwei und zwei. Eine Hand, zupfend die Harfensaiten, die ihre verschmelzenden

Klänge ineinander schlangen. Wellweiß umwundene Worte, schimmernd auf blasser Flut.

Eine Wolke begann langsam die Sonne zu bedecken, die Bucht verschattend in tieferem Grün. Da lag es hinter ihm, ein Becken voll bitterer Wasser. Fergus' Lied: ich sang es allein im Hause, dehnend die langen dunklen Klänge. Ihre Tür stand offen: sie wollte meine Musik hören. Still vor Scheu und Mitleid trat ich an ihr Bett. Sie weinte auf ihrem Elendslager. Um dieser Worte willen, Stephen: der Liebe bittres Rätsel.

Wo jetzt?

Ihre Geheimnisse: alte Federfächer, quastengeschmückte Tanzkarten, mit Moschus bestäubt, ein Schmuck aus Bernsteinperlen in ihrer verschlossenen Schublade. Ein Vogelkäfig hing im sonnigen Fenster ihres Hauses, als sie ein Mädchen war. Sie hat noch den alten Royce gehört, in der Pantomime von Turko dem Schrecklichen, und mit den andern gelacht, wenn er sang:

*Ich alter Knabe
Habe die Gabe
Der Unsichtbarkeit...*

Phantome von Freude, abgelegt: moschusduftend.

Und nimmer geh beiseit' und sinn'...

Abgelegt im Gedächtnis der Natur mitsamt ihrem Spielzeug. Erinnerungen durchdrangen sein sinnendes Hirn. Ihr Glas Wasser aus dem Küchenhahn, wenn sie zum heiligen Sakrament gegangen war. Ein ausgehöhlter Apfel, gefüllt mit braunem Zucker, auf dem Kaminrost schmorend für sie an einem dunklen Herbstabend. Ihre schöngeformten Fingernägel, rötlich vom Blut zerquetschter Läuse aus den Kinderhemden.

Im Traum, ganz still, war sie zu ihm gekommen, ihr ausgezehrer Leib in seinen losen Grabkleidern einen Duft verströmend von Wachs und Rosenholz, ihr Atem, über ihn gebeugt mit stummen geheimen Worten, ein schwacher Ruch von feucht gewordener Asche.

Ihre verglasenden Augen, anstarrend aus dem Tode, um meine

Seele zu erschüttern und zu beugen. Nur mich allein. Die Geisterkerze, die ihrem Todeskampf leuchtete. Gespenstisches Licht auf dem gequälten Antlitz. Ihr heiser lautes Atmen, raselnd voll Grauen, während alle auf den Knien beteten. Ihre Augen auf mir, mich niederzuzwingen. *Liliata rutilantium te confessorum turma circumdet: iubilantium te virginum chorus excipiat.*

Ghul! Leichenkauer!

Nein, Mutter. Laß mich in Ruhe und laß mich leben.

– Kinch, ahoi!

Buck Mulligans Stimme sang drinnen im Turm herauf. Sie kam näher im Treppenschacht, abermals rufend. Stephen, immer noch zitternd vom Aufschrei seiner Seele, hörte warmes laufendes Sonnenlicht und in der Luft hinter sich freundliche Worte.

– Dedalus, komm runter, sei kein Spielverderber! Frühstück ist fertig. Haines entschuldigt sich vielmals, daß er uns letzte Nacht geweckt hat. Also alles in Ordnung.

– Ich komme, sagte Stephen und wandte sich um.

– Tu das, um Jesu willen, sagte Buck Mulligan. Um meinet- und um unser aller willen.

Sein Kopf verschwand und erschien wieder.

– Ich hab ihm von deinem Symbol der irischen Kunst erzählt. Er findet's sehr gescheit. Hau ihn um ein Pfund an, ja? Eine Guinee, mein' ich.

– Ich bekomme mein Geld heute morgen, sagte Stephen.

– Von der Penne? fragte Buck Mulligan. Wieviel? Vier Pfund? Da könnten der Herr eins leihen.

– Wenn du's brauchst, sagte Stephen.

– Vier blanke Sovereigns! schrie Buck Mulligan voll Entzücken. Da werden wir uns so glorios besaufen, daß sämtlichen druidischen Druiden die Spucke wegbleibt. Vier allmächtige Sovereigns!

Er warf die Hände empor und stampfte die Steintreppe wieder hinunter, mißtönig singend dabei mit Cockney-Akzent:

*Ei ja, warum nicht heiter sein,
Whisky trinken, Bier und Wein,
Am Krönungstag,
Am schönen Krönungstag?
Ei ja, warum nicht heiter sein
Am schönen Krönungstag?*

Warmer Sonnenschein, heiternd über der See. Das Rasierbecken aus Nickel glänzte, vergessen, auf der Brustwehr. Also was, sollte ich's runterbringen? Oder es dort stehen lassen den ganzen Tag, vergessene Freundschaft?

Er ging hinüber und hielt es eine Weile in Händen, und er fühlte die Kühle und roch den klebrigen Sabber des Seifenschaums, in dem der Pinsel steckte. So hab ich das Weihrauchschiffchen getragen damals in Clongowes. Ich bin ein anderer jetzt und doch derselbe. Ein Diener auch. Bediensteter eines Dieners.

Im gewölbten düsteren Wohnraum des Turms bewegte sich Buck Mulligans schlafrockige Gestalt behende vor dem Herd hin und her, dessen gelbes Glühen verdeckend und wieder freigebend. Zwei Pfeile sanften Taglichts fielen aus den hohen Schießscharten über den Fliesenboden: und wo sich ihre Strahlenhelle traf, flutete quirlend eine Kohlenqualmwolke und schwadiger Dampf von gesottenem Fett.

– Wir werden noch glatt ersticken, sagte Buck Mulligan. Haines, mach doch mal die Tür auf, sei so freundlich.

Stephen stellte das Rasierbecken auf das Schränkchen. Eine hochgewachsene Gestalt erhob sich aus der Hängematte, in der sie gegessen hatte, ging zum Eingang und zog die Innentüren auf.

– Hast du den Schlüssel? fragte eine Stimme.

– Dedalus hat ihn, sagte Buck Mulligan. Janey Mack, ich krieg' keine Luft mehr! Er heulte, ohne vom Feuer aufzusehen:

– Kinch!

– Er steckt im Schloß, sagte Stephen, näherkommend.

Der Schlüssel kratschte zweimal grell herum, und als die schwere Tür halb geöffnet war, drang willkommenes Licht und klare Luft herein. Haines stand im Eingang und blickte hinaus.

Stephen holte seinen hochkant stehenden Koffer an den Tisch und ließ sich nieder, um zu warten. Buck Mulligan stieß das Gebratene auf die Schüssel neben sich. Dann trug er die Schüssel und einen großen Teetopf hinüber an den Tisch, setzte beides gewichtig nieder und seufzte erleichtert auf.

– Ich schmelze, sagte er, wie die Kerze sehr richtig bemerkte, als sie... Aber Schwamm drüber. Kein Wort mehr zu diesem Thema. Kinch, wach auf. Brot, Butter, Honig. Haines, komm rein. Der Fraß ist fertig. Segne uns, Herr, und diese deine Gaben. Wo ist der Zucker? O je, wir haben keine Milch.

Stephen holte den Brotlaib, den Honigtopf und den Butterkühler aus dem Schränkchen. Buck Mulligan setzte sich in einem plötzlichen Anfall von schlechter Laune hin.

– Was ist das hier bloß für ein Saftladen! murrte er. Ich hab' ihr doch ausdrücklich gesagt, sie soll gleich nach acht kommen!

– Wir können ihn ja schwarz trinken, sagte Stephen. Im Schrank ist auch noch eine Zitrone.

– Verdammtnochmal, du und deine Pariser Marotten, sagte Buck Mulligan. Ich will Sandycove-Milch!

Haines kam vom Eingang herein und sagte ruhig:

– Die Frau kommt schon herauf mit der Milch.

– Gottes Segen über dich! schrie Buck Mulligan, vom Stuhl aufspringend. Setz dich hin. Schenk den Tee da ein. Der Zucker ist in der Tüte. Hier, ich kann nicht erst lange noch rummurksen an den verdammten Eiern. Er hackte in dem Gebratenen auf der Schüssel herum, klatschte es auf drei Teller und sagte:

– *In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.*

Haines setzte sich, um den Tee einzuschenken.

– Ich gebe euch jedem zwei Stücke, sagte er. Aber das muß ich schon sagen, Mulligan, du machst ja den Tee ganz schön stark, was?

Buck Mulligan, eben dabei, dicke Scheiben vom Brotlaib zu säbeln, sagte mit der Schmeichelstimme einer alten Frau:

– Wenn ich Tee mache, dann mache ich Tee, wie die olle Mutter Grogan sagte. Und wenn ich Wasser mache, dann mache ich Wasser.